



Domstiftsarchiv: Ki 274 (Kupferstich und Titelblatt).

## Vereinigter Geschichts- Haushaltungs- und Garten-Kalender für 1843

Die Kalenderrechnung war schon zu allen Zeiten ein unentbehrliches Hilfsmittel, um sich in der Zeit zu orientieren. Der christliche Kalender, der seine Jahre nach der (erst sehr viel später festgelegten) Geburt Jesu als grundlegender Zeitenwende zählt, ist bis heute durch die hohen Festtage geprägt. Im frühen Mittelalter bediente man sich aber noch sowohl der römischen Datierung als auch einer Datierung nach den Regierungsjahren der jeweiligen Herrscher.

Im späten Mittelalter datierte man sehr häufig nach den Sonntagsnamen oder nach den einzelnen Heiligenfesten. Für beide Varianten finden sich unter den Urkunden des Domstiftsarchivs zahlreiche Beispiele.

Der alte, julianische Kalender wurde 1582 durch Papst Gregor XIII. verbessert und durch die noch heute gültigen Regeln für die Schaltjahre den astronomischen Gegebenheiten angepasst. Dazu ließ man 10 Tage einfach ausfallen. Die protestantischen Gebiete Deutschlands setzten diese gregorianische Kalenderreform erst im Jahre 1700 um.

Im 18. und 19. Jahrhundert wurden besonders aufwändig gestaltete Kalender gedruckt, die gleich mehrere Zwecke erfüllen sollten. Das ausgestellte Exemplar enthält neben unterhaltenden Texten auch die Postrouuten, die Termine der Jahrmärkte sowie eine Beschreibung des neuen Berliner Schauspielhauses. Auf leeren Seiten finden sich handschriftliche Wirtschaftsnotizen der Güter Retzow und Selbelang, wo dieser Kalender einst verwendet worden ist.